

Migrationen

“Sexhaftigkeit gehört nicht zu den genetisch fixierten Eigenschaften unserer Art” (Hans Magnus Enzensberger, Die Große Wanderung, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1992)

ABSTRACT

Weltweit wird heute die Anzahl der Migranten auf ca. 200 Millionen geschätzt. Diese Menschen verlassen ihre Heimat in der Hoffnung auf bessere wirtschaftliche Bedingungen oder aufgrund existenzieller Bedrohung durch Kriege oder Naturkatastrophen. Jeder von ihnen hat einen Namen, ein Gesicht und eine eigene Geschichte, und trotzdem müssen sie sich oft unterschiedslos mit Unsicherheit, Widersprüchen und Ungerechtigkeit konfrontieren. Völkerwanderungen auf Land- und Wasserwegen hat es im Leben der Menschheit immer gegeben. Im Rahmen der heutigen Globalisierung und Kommunikationsgesellschaft entstehen jedoch neue Aspekte, mit denen sich Bürger, Politiker und Regierungen konfrontieren müssen, vor allem angesichts der wachsenden Intoleranz und der restriktiven Regierungsmaßnahmen, die - ungeachtet der grundlegenden Menschenrechte von Tausenden Migranten – in der Einwanderung ein durch Polizei, Kriegsmarine, Haftanstalten und Auffanglager zu bewältigendes Problem der öffentlichen Sicherheit sehen.

Migrationen sind eine Konstante der Geschichte der Menschheit. In allen Teilen der Welt hat es von der Vorgeschichte bis zum Mittelalter Wanderungsbewegungen von verschiedenem Charakter und Umfang gegeben. Im modernen und gegenwärtigen Zeitalter waren die Migrationsströme zunächst durch den Kolonialismus und danach durch die industrielle Revolution bedingt und bewegten sich überwiegend in Richtung Süden und Westen. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts hat sich die Migrationsbewegung qualitativ und quantitativ verändert und hat ihre Richtung umgekehrt. Davon sind nun insbesondere die Länder im Norden der Erdkugel betroffen, die sich von Auswanderungsländern in Einwanderungsziele umgewandelt haben und Millionen Menschen aus den ärmeren Regionen der Welt mit der Aussicht auf bessere Lebensbedingungen anziehen. In einigen Ländern wie Nordamerika (Kanada und Vereinigte Staaten) und Japan waren Migrationsströme von Süden nach Norden eigentlich schon früher zu beobachten, während der Immigrationsfluss nach dem europäischen Kontinent bis zu Beginn der 80er Jahre eher bescheiden und noch auf die früheren Kolonialverbindungen zurückzuführen war. Ende des 20. Jahrhunderts sind also zu den traditionellen Aus- und Einwanderungsländern neue Gebiete (in erster Linie die osteuropäischen Länder) hinzugekommen.

Der steigende Migrationsdruck nach den wirtschaftlich entwickelteren Ländern ist durch die weltweite Situation bedingt, die durch immer tiefere Wachstums- und Wohlstandsunterschiede gekennzeichnet ist. Als Ursachen der Auswanderung sind nämlich die Armut, die bewaffneten Konflikte, der Rassismus in den Herkunftsländern, aber auch die Diskriminierung, die fehlende Demokratie und die Verletzung der bürgerlichen und politischen Rechte zu nennen. Die Schwierigkeiten, die zur Auswanderung treiben, enden aber leider nicht immer mit der Abreise, sondern bleiben auch während der Reise und am Zielort bestehen. Allzu oft ist nämlich für Migranten kein rechtlicher Schutz vorgesehen, und die Anerkennung ihrer Rechte findet immer noch ungenügende Aufmerksamkeit. Wenn sie nicht Opfer von Gewalt und Ungerechtigkeit sind, so stoßen sie jedenfalls auf Misstrauen und auf Vorurteile, die mit Wissensmangel, Angst und Intoleranz verbunden sind.

Globale Trends

Laut UN-Angaben lebten 2005 ca. 191 Millionen Menschen, d.h. 3% der Weltbevölkerung, außerhalb ihres Heimatlandes (<http://www.iom.int/jahia/Jahia/pid/254#2>). Zu dieser Zahl, die ständig zunimmt, kommen ferner die 20/40 Millionen illegalen, nicht angemeldeten Migranten hinzu, die insgesamt 15 bis 20% der gesamten Migrantenbevölkerung ausmachen. Obwohl sich die Migrationsraten leicht stabilisiert haben

(http://www.un.org/esa/population/publications/2006Migration_Chart/2006IttMig_chart.htm), konzentrieren sich die Zuwanderungsströme immer noch auf einige Ziele: 75% der Migranten befinden sich nämlich in 12% aller Länder. In Europa leben heute 64 Millionen Einwanderer, die 8,8% der Bevölkerung ausmachen; 53 Millionen leben in Asien (1,4% der Bevölkerung); 45 Millionen leben in den Vereinigten Staaten (13,5% der Bevölkerung).

Spanien ist heute das europäische Land mit dem höchsten Einwandereranteil (10%) und nimmt die zweite Stelle in der Weltrangliste nach den Vereinigten Staaten ein (*Segundo Anuario de la Comunicacion del Inmigrante 2007*

<http://www.mundoetnia.com/blogs/noticia.php?blog=35&p=2681>). In der EU folgen dann Frankreich (9,6%), Deutschland (8,9%) und das Vereinigte Königreich (8,1%). Auch Italien steht laut dem *Dossier-Migrantes 2007*

(http://www.db.caritas.glauco.it/caritastest/informiamoci/Riviste_e_publicazioni/Sussidi2007/Libri/dossierimmigrazione2007/home.htm) mit 3.690.000 Einwanderern (6,2% der Gesamtbevölkerung) - 21,6% (700.000 Personen) mehr als im Vorjahr - oben in der Rangliste.

Frauen im Vordergrund

In Folge des aktuellen Globalisierungsprozesses ist eine Feminisierung der Migrationsströme zu beobachten: Frauen stellen die Hälfte der internationalen Migranten und ihre Anzahl nimmt weiter zu (<http://www.unfpa.org/news/news.cfm?ID=859>). Oft wandern sie allein aus, um bessere Lebensbedingungen für sich und ihre Familien zu schaffen. Die Mehrheit von ihnen stammt aus asiatischen und lateinamerikanischen Ländern und wandert nach Nordamerika, Europa und Nahost aus. Migrantinnen bleiben unsichtbar, weil diesbezügliche Daten nur eingeschränkt vorliegen und weil es sich manchmal um illegale Einwanderinnen handelt, wie die International Confederation of Free Trade Unions (ICFTU)

unterstreicht (<http://www.icftu.org/displaydocument.asp?Index=991220141&Language=EN>).

Von der Migrationpolitik der Regierungen werden sie vernachlässigt und oft sind sie als Frauen und als Migrantinnen einer zweifachen Diskriminierung ausgesetzt. Diesbezüglich wurde 2001 von der internationalen Nichtregierungsorganisation „Human Right Watch“ die Kampagne „Swept under the Rug“ gestartet

(http://hrw.org/campaigns/women/2006/domestic_workers/index.htm), um die Öffentlichkeit auf die Tatsache aufmerksam zu machen, dass die als Haushaltshilfen arbeitenden Migrantinnen durch keine Gesetzesbestimmungen geschützt und oft der Ungerechtigkeit und der Gewalt ausgesetzt sind.

Von den Rücküberweisungen zum Kompetenzerwerb

Auf der Ebene der internationalen Diplomatie wird die positive Rolle dieses unaufhörlichen Menschenstromes als Entwicklungsfaktor immer mehr anerkannt. Die Rücküberweisungen in die Herkunftsländer sind dafür der deutlichste Beweis. Laut Schätzungen der Weltbank 2007 haben Wanderarbeitnehmer aus Entwicklungsländern über offizielle Wege Rücküberweisungen

in Höhe von mehr als 240 Milliarden US-Dollar vorgenommen. Die Summe nimmt erheblich zu, wenn auch die inoffiziellen Wege mit berücksichtigt werden. Aus den Berechnungen des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung der Vereinten Nationen (IFAD) geht hervor, dass ca. 150 Millionen Migranten im Jahre 2006 insgesamt über 300 Milliarden US-Dollar - mehr als das Doppelte der internationalen Hilfen der reicheren Länder (107%) - überwiesen haben (<http://www.ifad.org/events/remittances/maps/index.htm>).

Außerdem haben Migranten im Ausland die Möglichkeit, Kompetenzen und Know-how zu erwerben, Geld zu verdienen und Beziehungen anzuknüpfen, die ihnen nach der Rückkehr in das Heimatland zugute kommen können, was wiederum positive soziale und wirtschaftliche Auswirkungen für beide Staaten hat.

Globalisierung und internationale Entwicklung

Im Rahmen der fortschreitenden Integration der Märkte ist also die Migration als ein neuer Entwicklungsfaktor zu betrachten, der nach Ansicht des ehemaligen UN-Generalsekretärs Kofi Annan ein ideales Instrument zur Förderung der Ko-Entwicklung, d.h. zur koordinierten bzw. abgestimmten Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in den Herkunfts- und Zielländern darstellt. Andererseits hat sich die Globalisierung - wie der ständige Vertreter Italiens bei den Vereinten Nationen in Genf, Giovanni Caracciolo di Vietri, bemerkt - bisher viel weniger auf die Gesetzgebung - im Sinne einer Harmonisierung der diesbezüglichen Regelungen sowohl auf staatlicher als auch auf internationaler Ebene - ausgewirkt. Zurückzuführen ist das auf die tiefen rechtlichen und politischen Unterschiede unter den Staaten und die stets wachsende Anzahl von internationalen Institutionen und Organisationen, die sich mit den verschiedenen Aspekten dieses Phänomens befassen (http://www.ilo.org/public/italian/region/eurpro/rome/newsletr/romenews_0702/index.htm).

Migrationen haben nach und nach eine immer wichtigere Stelle in der Agenda der internationalen Organisationen eingenommen. Die UN- Weltkommission für internationale Migration, die im Dezember 2003 zur Erarbeitung eines gemeinsamen Aktionsrahmens eingesetzt wurde, stellte in ihrem Schlussbericht (*Migration in an interconnected world* <http://www.gcim.org/en>) fest, dass sich die internationale Gemeinschaft als unfähig erwiesen hat, das Migrationspotenzial und die mit der Zuwanderung verbundenen Chancen wahrzunehmen und zu nutzen. Als Antwort wurde im September 2006 erstmals im Rahmen der UN-Generalversammlung über das Thema debattiert, ausgehend vom Bericht des damaligen Generalsekretärs Kofi Annan über „Migration und Entwicklung“. Auf Vorschlag desselben wurde im Juli 2007 ein Globales Forum über Migration und Entwicklung in Brüssel veranstaltet (<http://www.gfmd-fmmd.org/en/node/92>). In seiner Eröffnungsrede sprach der neue UN-Generalsekretär Ban Ki Moon vom Beginn eines globalen Prozesses, der durch neue Instrumente und Strategien sowie durch Stärkung der Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren die Rolle der Migration als positiver Entwicklungsfaktor hervorheben soll.

Rechtlicher Schutz der Migranten

Trotz aller konstruktiven und optimistischen Erklärungen der internationalen Gremien erweist sich das Leben der Migranten immer noch als äußerst schwierig. Ihre Situation unterscheidet sich je nach Land, nach Umfang und Dauer der Migrationsströme, nach Grad der Eingliederung in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft. Jedoch sind die jüngsten Migrationsbewegungen auf jeden Fall durch noch größere Unsicherheit und geringere Integration gekennzeichnet. Aufgrund fehlender Schutzbestimmungen oder offen diskriminierender Gesetze sind Migranten Opfer von Missbrauch und Diskriminierung, in Extremfällen sogar von xenophoben oder rassistischen

Übergriffen, wie auch Ban Ki Moon in seiner Erklärung zum Internationalen Tag der Migranten 2007 bemerkte (<http://www.un.org/apps/sg/sgstats.asp?nid=2922>). Laut den Worten des UN-Generalsekretärs müssen wir die herrschenden Vorurteile gegen Migranten abbauen und die Öffentlichkeit für den bedeutenden wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Beitrag der Einwanderer zugunsten sowohl des Herkunftslandes als auch des Ziellandes sensibilisieren.

Ein Schwerpunkt besteht im Schutz der Wanderarbeitnehmer, die unter den Einwanderern die Mehrheit stellen. Im Jahre 2000 waren schätzungsweise ca. 81 der 191 Millionen Migranten erwerbstätig. Zusammen mit ihren Familienangehörigen machten also die Wanderarbeitnehmer damals ca. 90% der internationalen Migranten aus (http://www.ilo.org/public/italian/region/eurpro/rome/newsletr/romenews_0702/02.htm), und noch heute ist ihr Anteil überwiegend. Die UNO hat die internationale Konvention zum Schutz der Rechte der Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen verabschiedet (<http://www.december18.net/web/general/page.php?pageID=212&menuID=36&lang=IT>), welche die bestehenden Bestimmungen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO aus den Jahren 1949 und 1975 (*International standard on Labour Migration* <http://www.ilo.org/public/english/protection/migrant/about/standards.htm>) ergänzt. Das neue Dokument enthält allgemeingültige Standards zum Schutz der Migranten, die nicht nur als Arbeitskräfte, sondern auch als gesellschaftliche Subjekte, als Mitglieder ihrer Familie und somit als Träger unveräußerlicher Rechte betrachtet werden, wie übrigens von anderen internationalen Konventionen und vom italienischen Verfassungsgerichtshof anerkannt wurde. Mit diesem grundlegenden rechtlichen Instrument wird zum ersten Mal weltweit das Problem in seiner Gesamtheit behandelt, indem alle Phasen des Migrationsprozesses - von den Abreisevorbereitungen bis zur Rückkehr - berücksichtigt und von Mal zu Mal die zu schützenden Rechte festgelegt werden.

Nach langwierigen Diskussionen wurde das Dokument am 18. Dezember 1990 genehmigt, jedoch konnte es erst 2003 in Kraft treten, als endlich die für dieses völkerrechtliche Instrument festgelegte Mindestzahl von 20 Ratifikationen erreicht wurde. Bis heute haben nur 37 Staaten die Konvention ratifiziert: mit Ausnahme der Seychellen sind bisher nur Länder im Süden der Welt und kein einziges Einwanderungsland beigetreten. Dies, weil die Einwanderungsländer (und darunter auch Italien) befürchten, das Übereinkommen könne illegalen Wanderarbeitnehmern übermäßige Rechte einräumen und dadurch ihren Zustrom fördern.

Die ärmeren Länder drängen auf die Ratifizierung und die konkrete Umsetzung der Konvention. Die in der Internationalen NRO-Plattform zur Wanderarbeitnehmerkonvention versammelten Zivilgesellschaftsorganisationen und internationalen Institutionen haben 2001 eine weltweite Sensibilisierungskampagne gestartet, um die Regierungen dazu aufzufordern. Seit 2000 wird jedes Jahr am 18. Dezember (Tag der Konventionsverabschiedung) der Internationale Tag der Migranten zur Sensibilisierung für die Migrantenrechte im Zeichen der Solidarität begangen.

Europa

Die neuen Migrationen stellten für die europäischen Länder eine besondere Herausforderung dar, weil sie zugleich den Integrationsprozess der Union zu meistern hatten. Die im Oktober 1999 abgehaltene Sondertagung des Europäischen Rats in Tampere bot die erste Gelegenheit zur gemeinsamen Beratung. Damals wurden insbesondere der Begriff der „wirtschaftlichen“ Migration (die in erster Linie durch Armut bedingt wird) und die Notwendigkeit integrierter Lösungen hervorgehoben, um deren Ursachen auch mit den Instrumenten der Entwicklungskooperation entgegenwirken zu können (www.ispionline.it/it/documents/pb_58_2007.pdf).

Im Laufe der Jahre hat sich dann eine neue Einstellung durchgesetzt, die nicht so sehr auf die Eindämmung der Migrationsströme, sondern auf die Stärkung der positiven Auswirkungen der Migration in den Herkunfts- und Zielländern durch eine ausgewogene Migrations- und Kooperationspolitik abzielt. Im Bereich Freiheit, Sicherheit und Recht arbeitet die Kommission im Moment an einer Reihe von Maßnahmen über Integration, Arbeitsmigration und Familienzusammenführung. Jedoch wird auch in der *Finanziellen Vorausschau 2007- 2013* ein überwiegender Anteil der Ausgaben für Kontrolltätigkeiten bestimmt. Insbesondere wird aus dem *Gesamthaushaltsplan der Europäischen Union für das Haushaltsjahr 2007* (http://ec.europa.eu/budget/library/publications/budget_in_fig/syntchif_2008_it.pdf) ersichtlich, dass trotz der Einführung des Integrationsfonds fast 60% der Geldmittel für Kontrolleinrichtungen und für die Verbesserung der Systeme zur Überwachung der Land- und Küstengrenzen zweckgebunden wurden.

Italien: von Auswanderungsland zu Einwanderungsziel

Italien, das zu den traditionellen Auswanderungsländern zählte (von 1876 bis 1918 suchten über 14 Millionen Menschen ihr Glück im Ausland), hat Ende der 70er Jahre eine Trendwende erlebt und ist in der Rangliste der Einwanderungsländer nach oben geklettert. Heute sind im Lande über 200 Nationalitäten vertreten (die drei großen Ausländergruppen sind Albaner, Marokkaner und Rumänen).

In Italien, wie auch anderswo, gewinnt der von den Einwanderern geleistete Beitrag immer mehr an Bedeutung. Laut dem Bericht *Caritas/Migrantes 2007* haben nämlich die Gastarbeiter im Jahre 2006 mit 6,1% des italienischen Bruttoinlandsprodukts ihren Beitrag zur Reichstumsproduktion geleistet. Laut Angaben des ISMU, eines auf Multiethnizität spezialisierten Forschungsinstituts, ist dieser Anteil im Jahre 2007 auf 8,8% (111,3 Milliarden Euro) gestiegen. Außerdem weisen die in Italien lebenden Einwanderer eine «sehr hohe Beschäftigungsrate» (73,7%) auf, die um ca. 12 Prozentpunkte höher als bei der italienischen Bevölkerung liegt. 85% der erwerbstätigen Einwanderer sind Arbeitnehmer, jedoch nimmt die Anzahl der Unternehmer ständig zu (derzeit beläuft sie sich laut Angaben des Handelskammernverbands „Unioncamere“ auf 141.393). Insgesamt bilden sie einen Markt von mindestens 30 Milliarden Euro jährlich, wie aus der Untersuchung „*Nuovi italiani, nuovi marketing*“ des „Customer & service science lab“ der Universität Bocconi hervorgeht.

Trotz dieser positiven Aspekte darf aber die dunkle Seite der Einwanderung nicht vergessen werden, d.h. die schwierigen Lebensbedingungen, die illegale Immigration, die Schattenwirtschaft und die Ausbeutung der Ausländer, von den in weiten Teilen der Gesellschaft verbreiteten Vorurteilen und dem wuchernden Rassismus ganz zu schweigen. Auf jeden Fall kann die Einwanderung nicht mehr durch Notlösungen bewältigt werden. Sie ist nämlich zu einem diffusen Phänomen geworden, das mehrere Generationen umfasst und politische, wirtschaftliche und soziale Maßnahmen in verschiedenen Bereichen (Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Sicherheit) unter Beachtung der Rechte und der Kulturen erfordert.

Seit dem Erlass des ersten Einwanderungsgesetzes 1986 bis heute kennzeichnete sich die italienische Gesetzgebung auf diesem Gebiet durch eine ausgeprägte Veränderlichkeit, wie aus dem *Report 2007* der NRO „Ärzte ohne Grenzen“ über die in der Landwirtschaft illegal beschäftigten Saisonarbeiter in Süditalien hervorgeht (http://www.medicisenzafrontiere.it/Immagini/file/publicazioni/una_stagione_all_inferno.pdf): In diesem Zeitraum wurden verschiedene Gesetze (vom Martelli-Gesetz über das Turco-Napolitano-Gesetz bis zum Bossi-Fini-Gesetz) verabschiedet, die sich durch unterschiedliche

Prioritäten kennzeichnen: auf einer Seite die Aufnahme der Einwanderer und die Steuerung der Migrationsströme, auf der anderen die Repression. Mit dem 2002 in Kraft getretenen Bossi-Fini-Gesetz wurde der Aufenthalt im Staatsgebiet von einem regulären Arbeitsverhältnis abhängig gemacht; eine neue Straftat für nach der Abschiebung wieder eingereiste illegale Einwanderer eingeführt, die nachträgliche Legalisierung illegaler Haushaltshilfe und Pflegekräfte verfügt und die Erfassung der Fingerabdrücke der nicht zur EU gehörenden Arbeitnehmer vorgesehen. Aufgrund des umständlichen Verfahrens zur Erteilung der Aufenthaltserlaubnis musste die italienische Regierung inzwischen „Notmaßnahmen“ zur nachträglichen Legalisierung (die sog. „sanatorie“) erlassen. So hat z. B. die Regierung 2007 die Einreise von 170.000 Immigranten genehmigt. Wie jedes Jahr lag die Anzahl der Anträge, die meistens von bereits unrechtmäßig in Italien lebenden ausländischen Arbeitnehmern eingereicht wurden, weit über der festgelegten Aufnahmequote. Angesichts dieser Tatsache hat der Italienische Flüchtlingsrat einen Appell für den unverzüglichen Erlass eines neuen Dekrets über die Einwanderungsquote verabschiedet (<http://www.cir-onlus.org/Appello%20CIR%2021%20marzo%202008.htm>).

Unter der Prodi-Regierung hatten die Minister Giuliano Amato und Paolo Ferrero eine Revision des Bossi-Fini-Gesetzes eingeleitet, um u.a. die mit der Erteilung der Aufenthaltserlaubnis, mit Schwarzarbeit und Schattenwirtschaft sowie mit den Abschiebeeinrichtungen verbundene Probleme zu lösen. Der Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes, an dem zahlreiche Organisationen mitgewirkt haben, ist aber nach dem Fall der Regierung ins Stocken geraten. Dabei wird vielerseits gefordert, dass auch die Frage der Staatsbürgerschaft und des Wahlrechts behandelt wird.

Links zu anderen Artikeln

[[Bewegungen](#)] [[Rassismus/Xenophobie](#)] [[Minderheiten](#)] [[Flüchtlinge](#)] [[Kindermigration](#)] [[Staatsbürgerschaft](#)]

Kästen - Tabellen

Rücküberweisungen 2006

World Bank, United Nations Economic Commission for Europe

Source: IFAD

<http://www.ifad.org/events/remittances/maps/index.htm>

Arbeitsmigration

Laut Angaben der ILO waren im Jahre 2000 ca. 86% der 175 Millionen internationalen Migranten erwerbstätig. Sie verteilen sich wie folgt:

Afrika: 7,1 Millionen

Asien (einschließlich Nahost): 25 Millionen

Europa (einschließlich Russland): 28,5 Millionen

Lateinamerika und Karibik: 2,5 Millionen

Nordamerika: 20,5 Millionen

Ozeanien: 2,9 Millionen

Quelle: ILO-Datenbank für internationale Migrationen

<http://www.ilo.org/public/english/protection/migrant/ilmdb/ilmdb.htm>

Gesamthaushaltsplan der Europäischen Union für das Haushaltsjahr 2007, Übersicht in Zahlen,

Februar 2007

Zweckbindung von Mitteln für den "europäischen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechtes". Die wichtigsten Ausgabenposten im Haushaltsplan 2007 für den Bereich "Freiheit, Sicherheit und Recht" betreffen:

den Fonds zum Schutz der Außengrenzen: 170 Millionen Euro;

den Europäischen Integrationsfonds: 65 Millionen Euro;

den Europäischen Flüchtlingsfonds: 67 Millionen Euro.

Literaturhinweise

Zozzini, G., Migrazioni di ieri e di oggi – Una storia comparata, Bruno Mondadori 2005

Melotti, U., Migrazioni internazionali. Globalizzazione e culture politiche, Mondadori, Milano 2004.

Basso, P., Perocco, F., Gli immigrati in Europa. Diseguaglianze, razzismo, lotte, Franco Angeli 2003

Bonifazi, C., L'immigrazione straniera in Italia, Il Mulino, Bologna 1998

Ehrenreich, B., Russell Hochschild, A., Donne globali: Tate, colf e badanti, Edizioni Feltrinelli - Collana "Campi del sapere" 2001

Bacon, D., Communities without Borders. Images and Voices from the World of Migration, Cornell University Press, Ithaca 2006

In diesem Bereich tätige Partner

Cestim - Centro Studi Immigrazione

„Cestim on line“, aktuelle Dokumentation zu den Migrationsphänomenen, für Studenten, Sozialarbeiter, Forscher und Journalisten

<http://www.cestim.it>

CIDII - Centro Informazione e Documentazione su Immigrazione e Intercultura
Informations- und Dokumentationszentrum, mit Unterstützung der Gemeinde Rom

<http://www.roma-intercultura.it>

CIES - Centro Informazione e Educazione allo Sviluppo

Nicht gewerbliche NRO zur Förderung der Integration der Einwanderer und von multikulturellen Projekten

<http://www.cies.it>

Kampagnen

Die IPMWC - International NGO Platform on the Migrant Workers' Convention (Internationale NRO-Plattform zur Wanderarbeitnehmerkonvention) wurde 2005 von verschiedenen regionalen Gruppen von Zivilgesellschaftsorganisationen gegründet und umfasst viele der wichtigsten in diesem Bereich tätigen NRO. Ziel der Plattform ist die Förderung der konkreten Umsetzung der Konvention sowie die Unterstützung der nationalen Organisationen

zwecks Vorlage alternativer Berichte an die Vereinten Nationen.

<http://www.december18.net/web/general/page.php?pageID=300&menuID=36&lang=EN>

Die 2001 gestartete Weltweite Kampagne zugunsten der Ratifizierung der Konvention über Migrantenrechte soll die internationale Gemeinschaft für die in der Konvention behandelten Themen sensibilisieren und die Regierungen zu deren Ratifizierung auffordern.

http://www.migrantsrights.org/index_italiano.htm

Internationale Institutionen

Globales Forum für Migration und Entwicklung

Global Forum on Migration and Development

<http://www.gfmd-fmmd.org/en/node/92>

Wanderarbeitnehmer-Ausschuss

Seine Aufgabe besteht in der Prüfung der Staatenberichte und in der Erstellung eines jährlichen Berichts für die Generalversammlung über die Umsetzung der Konvention in den Staaten, die das Übereinkommen ratifiziert haben.

<http://www.unhchr.ch/html/menu2/6/cmw/>

United Nations Department of Economics and Social Affairs – Population division

<http://www.un.org/esa/population/unpop.htm>

IOM - Internationale Organisation für Migration

Offizielle Website in englischer Sprache der Internationalen Organisation für Migration

<http://www.iom.int/>

Internationale Arbeitsorganisation

<http://www.ilo.org/global/lang--en/index.htm>

Eurostat

http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=1090,30070682,1090_33076576&_dad=portal&_schema=PORTAL

Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen

<http://www.unhcr.ch/>

Weltbank

<http://www.worldbank.org/>

Dokumente

Internationale Konvention zum Schutz der Rechte der Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen

Erste allgemeine Kodifizierung der Rechte der Wanderarbeitnehmer. Darin wird eine Reihe von verbindlichen gesetzlichen Standards betreffend den Rechts-, Vorsorge- und Sozialschutz und die Menschenrechte der regulären und irregulären Migranten festgelegt sowie die Verpflichtungen und Verantwortungen der Herkunfts-, Transit- und Zielländer geregelt.

<http://www.december18.net/web/general/page.php?pageID=212&menuID=36&lang=IT>

Erklärung des Generalsekretärs zum Internationalen Tage der Migranten (18. Dezember 2007)
http://www.unric.org/index.php?option=com_content&task=view&id=14233&Itemid=62

Global Trends 2005 - United Nations
Department of Economic and Social Affairs
Population Division
<http://www.iom.int/jahia/Jahia/pid/254#2>

International Migration 2006
Diese Veröffentlichung, die anlässlich der UN-Generalversammlung zum Thema Internationale Migration und Entwicklung im September 2006 erschien, enthält Daten und Informationen über das Ausmaß und die Entwicklung der internationalen Migration sowie über die Migrationspolitik.
http://www.un.org/esa/population/publications/2006Migration_Chart/2006InttMig_chart.htm

Women and Migration
Bericht über die Frauenmigration - Internationale Föderation der Menschenrechts-Ligen (FIDH) 2007, Lissabon.
http://www.fidh.org/IMG/pdf/Femme_Migrations_Eng.pdf

Statistiken der Weltbank betreffend die internationalen Rücküberweisungen im Jahre 2007
Remittances Trends 2007
<http://siteresources.worldbank.org/EXTDECPROSPECTS/Resources/476882-1157133580628/BriefingNote3.pdf>

„Dossier Statistico Immigrazione“ Caritas-Migrantes 2007
Übersicht auf italienisch und in 7 anderen Sprachen
http://www.db.caritas.glauco.it/caritastest/informiamoci/Riviste_e_publicazioni/Sussidi2007/Libri/dossierimmigrazione2007/home.htm

Abschlussdokument des X. Internationalen Meetings zur Migration in Loreto “Emigrazione, Immigrazione, Sviluppo” – 28. September – 3. Oktober 2007
http://www.meetingloreto.it/2007/doc/DocumentofinaleXMIM_Italiano.pdf

Guide for the implementation of Un migrant workers'convention
Leitlinien für die NRO zur Unterstützung der Internationalen Konvention zum Schutz der Rechte der Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen,
herausgegeben von der NRO „December 18“ und von der Internationalen NRO-Plattform zur Wanderarbeitnehmerkonvention
http://www.fidh.org/IMG/pdf/NGOguide_IPMWC_eng.pdf.

„Una stagione all'inferno“. Bericht über die Lebensbedingungen der in der Landwirtschaft beschäftigten Einwanderer in Süditalien – Ärzte ohne Grenzen 2007
http://www.medicisenzafrontiere.it/Immagini/file/pubblicazioni/una_stagione_all_inferno.pdf

Appell des CIR an die Regierung und an alle politischen Kräfte für den unverzüglichen Erlass eines neuen Dekrets über die Einwanderungsquote
<http://www.cir-onlus.org/Appello%20CIR%2021%20marzo%202008.htm>

Weitere Links

„Human Rights Watch“, Nichtregierungsorganisation zur Untersuchung der Verletzungen von internationalen Menschenrechten im Sinne der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
<http://www.hrw.org/>

„December 18“, NRO zur Förderung und zum Schutz der Migrantenrechte mit besonderem Beraterstatus im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC). Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Arbeit von Migrantenorganisationen in den verschiedenen Teilen der Welt durch die Vernetzung und Verbreitung von Informationen im Internet zu unterstützen.
<http://www.december18.net>

Online-Pressespiegel über die Problematik der illegalen Einwanderung an den europäischen Grenzen mit Statistiken, welche die Zahl der Opfer seit 1988 nach Land und Jahr erfassen
<http://fortresseurope.blogspot.com>

ASGI (Vereinigung für Rechtsstudien über Einwanderung)
1990 gegründete Vereinigung von Rechtsanwälten, Universitätslehrern, Angehörigen der Rechtsberufe und Juristen, die sich beruflich mit den rechtlichen Aspekten der Einwanderung befassen
<http://www.asgi.it/>

FIERI (Internationales und Europäisches Forum für Migrationsforschung)
Netzwerk für interdisziplinäre Forschung über Migrationsflüsse
<http://www.fieri.it>

ISMU
Unabhängige wissenschaftliche Forschungsanstalt für Studien und Initiativen betreffend die multiethnische und multikulturelle Gesellschaft, mit besonderem Bezug auf das Phänomen der internationalen Migrationen
<http://www.ismu.org/>

CIR (Italienischer Flüchtlingsrat)
Unabhängige humanitäre Organisation zum Schutz der Rechte der Flüchtlinge und der Asylbewerber in Italien, gegründet 1990 unter der Schirmherrschaft des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR)
<http://www.cir-onlus.org/>

(Dieser Artikel wurde in Zusammenarbeit mit Francesca Naboni verfasst)

Die ganze oder teilweise Wiedergabe in jeder Form der Inhalte dieser Aufsätze (auf Papier oder unter Verwendung elektronischer oder automatisierter Verfahren) für kommerzielle Zwecke und/oder für Zwecke, die mit Gewinnabsichten verbunden sind, ist untersagt. Der Aufsatz kann ganz oder teilweise nur für den persönlichen, didaktischen oder wissenschaftlichen Gebrauch wiedergegeben werden, wobei der Sinn unverändert bleiben muss. Zitate müssen folgenden Zusatz enthalten: Scheda "Migrazioni" di Unimondo: www.unimondo.org/temi/politica/migrazioni